

MONATSBRIEF

Dezember 2025

Burg Neuenegg auf dem Flühühgel

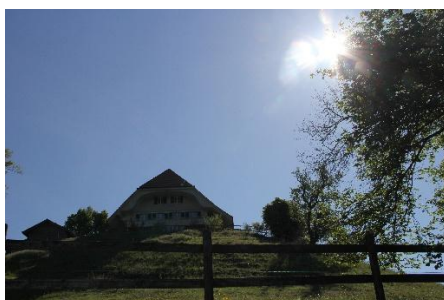
Liebe Leserinnen und Leser

Ich habe meinen Dank an Euch für Euren Einsatz im zu Ende gehenden Jahr in der Karte beim Advent-Säcklein festgehalten, daher erlaube ich mir in diesem letzten Monatsbrief im 2025 mal ein ganz anderes Thema aufzugreifen. Wer im Durchgang vom Geschoss Bramberg ins Flüehaus geht, hat sich vielleicht schon über den **Stein** gewundert, der neugierig aus der Mauer hervorlugt.



Der Hintergrund dazu ist folgender:

Wie die meisten von Euch täglich erleben, befindet sich das Landhaus Neuenegg auf einem Hügel mit Aussicht auf das Sensetal, genannt **Flühühgel**. Für unsere werten Mitarbeitenden, deren Muttersprache nicht Deutsch ist: Das Wort «Flüe» oder «Fluh» hat die Bedeutung eines unmittelbaren Geländeabsturzes, einer Felswand oder eines Felsbandes. Jedes von Euch, das vom Bahnhof zu Fuss zum Landhaus geht, erlebt diesen unmittelbaren Höhenunterschied jedes Mal in Form eines beschwerlichen Aufstiegs von bis zu 22% im Schatten der Laubbäume.

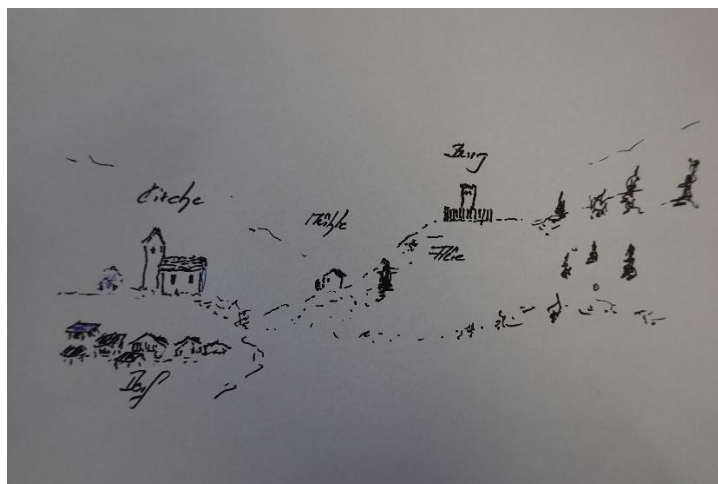


Im 14. Jahrhundert, v.a. nach der Laupener Fehde in den 30-er Jahren übernahm die nicht zum Habsburgerreich gehörende Stadtrepublik Bern die **Grafschaft «Sternenberg»** vom habsburgischen Freiburg, die geografisch etwa zwischen der Aare westlich von Bern (heutiger Wohlensee) und dem Sensetal lag. Im Osten erstreckte sich das Gebiet der Grafen von Sternenberg bis ins Gurnigelgebiet hinein.

Für unsere zahlreichen **Freiburger Bewohnende und Mitarbeitende**: Es mag Euch also ein wenig mit Stolz erfüllen, dass Neuenegg mal FREIBURGISCH war! «Wussten wir's doch!», werdet Ihr jetzt wissend rufen. «Bis die rabiaten Berner es uns wegnahmen. Na wartet. Dafür überschwemmen wir Euch mit unseren Pflegenden.»

Die Grafschaft Sternenberg besass an zwei Orten eine **Burg**; eine in Neuenegg und die zweite in Oberscherli. Gut, der Begriff «Burg» weckt vielleicht einige Assoziationen mit ummauerter Trutzburg mit Zugbrücke, Palace, raufenden Rittern, edlen Pferden und stickenden Burgfräuleins; einfach alles, was uns an romantischen Klischees zu Burgen einfällt. Das trifft im Fall der Sternenberger-Burgen nicht ganz zu. Vermutlich handelte es sich um einen einfachen Steinturm mit Wirtschaftsgebäuden, die von einem Holzpallisadenzaun umgeben waren.

Bei Ausgrabungen in der Vergangenheit fand man steinerne «Zeitzeugen», die belegen, dass auf dem Boden des Landhaus Neuenegg, genauer im Bereich des Flüehauses früher eine Burg gestanden hatte. Die Stelle war damals extra künstlich aufgeschüttet und ausgeebnet worden. Das flache Bödeli, auf dem das Pflegeheim steht, wurde also schon im Spätmittelalter geschaffen. Bodenuntersuchungen konnten belegen, dass die Senke mit der Flüestrasse, die neben dem Flüehaus steil hinaufführt, eben durch diesen Aushub gebildet worden ist. Das untenstehende Bild zeigt, wie Neuenegg im 14. Jahrhundert ausgesehen haben könnte. Links das Kirchlein. Die Ansammlung der Häuser unterhalb der Kirche bildete das damalige Neuenegg. Am Fuss des Abhangs gelegen, aber etwas erhöht, damit das Dorf durch die jährlichen Frühjahrsüberschwemmungen des moorastigen Talbodens der mäandrierenden Sense nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. Etwa am Standort, wo das Foto oben gemacht wurde, befand sich die erste Mühle. Eine Mühle in Betrieb bedeutete Nahrung! Auf dem Flühügel die Burg mit dem Holzzaun.



Neuenegg, wie es im 14. Jahrhundert ausgesehen haben könnte

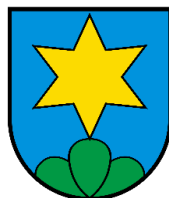
Würde man bei uns weitergraben, kämen wohl noch mehrere Reste des steinernen Turms der Sternenberger zum Vorschein.

Es darf mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass Monika Gerber nur deshalb so glücklich lächelnd arbeiten kann, weil der Boden unter ihrem Büro-Container, in dem sie seit vielen Jahren die dem Landhaus zugute stehenden Gelder eintreibt, durch Mauerreste des Turms gefestigt ist. Womit Frau Gerber samt Container für alle Ewigkeit vom sicheren Absturz bewahrt werden. Sie sehen, Burgreste können auch heute noch von unschätzbare Bedeutung sein.



Herr Wander, der das Landhaus 1946 nach Inbetriebnahme seiner Ovomaltine-Fabrik gebaut hat und Erwin Zimmermann, der es 1982 in ein Pflegeheim umwandelte waren somit späte «Burgherren», ohne dass sie sich dessen vermutlich niemals bewusst waren.

Die Einheimischen unter Euch erkennen im untenstehenden Bild das **Wappen von Neueneegg**. Der goldige Stern vor blauem Hintergrund auf einem sogenannten Dreiberg. Der Stern geht eben auf jenes Grafengeschlecht der Sternenberg zurück. Die drei grünen Felder, genannt Dreiberg, finden sich in vielen Wappen in ganz Europa. Beispiele gibt es unzählige, z.B. das Staatswappen der Slowakei, der Landkreis Degendorf in Deutschland oder in der Schweiz die Gemeinden Eglisau oder Murten.



Die Bögen symbolisieren häufig Berge oder Hügel. Beim Dreiberg ist die mittlere Kuppe oft erhöht und auch vergrössert. Im Fall von Neueneegg symbolisiert der Dreiberg die welligen Abhänge mit dem Flühügel. Macht uns doch stolz, oder?

Wenn Sie das nächste Mal zu Fuss oder mit dem Auto zum Flühügel rauf gehen oder fahren, werden Sie ja vielleicht vor ihrem geistigen Auge den Turm der Sternberger-Grafen im Morgengrauen und das Gemurmel der Wächter erahnen.

Ich wünsche Euch eine glückliche und gesunde Zeit über Weihnachten und Neujahr.

Peter Ducommun
Institutionsleiter

